

Gewaltbereiter Rechtsextremismus in der lokalen Strategie

28.–29. September 2020

Digitale Veranstaltung

Zusammenfassung

Die Einbeziehung von gewaltbareitem Rechtsextremismus (VRWE) in lokale Strategien zur Prävention und Bekämpfung von gewaltbareitem Extremismus (P/CVE) stellt lokale KoordinatorInnen und Behörden vor eine Reihe von Herausforderungen. Diese Herausforderungen sowie mögliche Wege zu ihrer Überwindung waren die zentralen Themen der digitalen Veranstaltung von RAN LOCAL am 28. und 29. September 2020. Darüber hinaus wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, wie sich (V)RWE in der Gemeinschaft manifestiert und welche Orte für die Rekrutierung (sowohl online als auch offline) bevorzugt werden. Die wichtigsten Ergebnisse der Diskussionen richten sich vor allem an lokale P/CVE-KoordinatorInnen, können aber auch für an vorderster Front tätige PraktikerInnen wie zum Beispiel AusstiegshelferInnen sowie Jugend- und SozialarbeiterInnen von Interesse sein, die auf lokaler Ebene mit VRWE zu tun haben. Als häufigste Schwierigkeiten wurden dabei der Umgang mit (V)RWE auf lokaler Ebene, die Kontaktaufnahme zu von (V)RWE betroffenen Personen in einem frühen Stadium der Radikalisierung, das Erfassen der Online-Dimension sowie die Bekämpfung von gewaltfreiem, aber bedrohlichem RWE-Verhalten genannt. Den Empfehlungen der PraktikerInnen und lokalen KoordinatorInnen zufolge sollten diese Herausforderungen dadurch angegangen werden, dass in das Verständnis und die Erkennung von (V)RWE auf lokaler Ebene investiert wird und Wege gefunden werden, sowohl Online-Aktivitäten als auch gewaltfreie rechtsextremistische Aktivitäten in Interventionsmethoden einzubeziehen.

Dieser Bericht fasst die Höhepunkte der Diskussion zusammen, die sich darauf konzentrierte, wie VRWE in lokale P/CVE-Strategien eingebunden wird und wo VRWE sich auf lokaler Ebene manifestiert. Im Anschluss folgen Empfehlungen zum Umgang mit den wichtigsten Herausforderungen.

Höhepunkte der Diskussion

Im Wesentlichen wurden an beiden Tagen drei Hauptthemen besprochen. Erstens, ob und wie VRWE bereits in lokale P/CVE-Strategien eingebunden ist. Zweitens, wo und wie VRWE sich manifestiert und welche Orte für die Rekrutierung bevorzugt werden; sowie drittens, welchen Herausforderungen die TeilnehmerInnen im Zusammenhang mit VRWE und der lokalen Strategie gegenüberstehen.

Wie ist VRWE in Ihre lokale Strategie eingebunden?

Die meisten der von den TeilnehmerInnen vertretenen Städte haben bereits eine P/CVE-Strategie, die VRWE umfasst. Für die Mehrheit hat die P/CVE-Strategie einen breiten Fokus und ist somit auf alle Arten von (gewaltbarem) Extremismus und Radikalisierung ausgerichtet. Ihre Strategien schließen also VRWE ein, konzentrieren sich aber nicht speziell auf diese Art von Extremismus. Die am behördenübergreifenden Ansatz beteiligten AkteurInnen, ihre Zuständigkeiten und Interventionsmöglichkeiten sind in der Regel dieselben – unabhängig davon, um welche Art von Extremismus es sich handelt.

In einigen Städten werden spezielle Sensibilisierungsschulungen für PraktikerInnen an vorderster Front organisiert, um ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit VRWE zu erweitern. Andere Interventionen umfassen Programme, die kritisches Denken, den Dialog mit anderen, Kohäsionsprojekte oder sogar Berufsausbildungen anregen.

Wo manifestiert sich VRWE?

VRWE manifestiert sich in lokalen Kneipen, in Fußball- und Sportvereinen (Hooliganismus); RechtsextremistInnen sind zudem in politischen Parteien sowie bei Anti-Establishment- oder themenbezogenen Protesten zu finden. Dementsprechend betonten viele TeilnehmerInnen, dass die Bedrohung durch RWE nicht von einem bestimmten Ort ausgeht; er zeigt sich in vielen Nuancen, sodass auch die Orte, an denen VRWE sich manifestiert, sehr vielfältig sind. Zudem wiesen die TeilnehmerInnen auf die Beziehung zum Militär hin, dessen von rigoroser Disziplin geprägte Struktur für gefährdete Personen attraktiv zu sein scheint. Einige Städte mussten sich mit provokativen Aktionen in der Nähe von Islamschulen oder Moscheen auseinandersetzen; zum Beispiel versuchten VRWE-Gruppen, während des Ramadans vor Moscheen oder Islamschulen ein Schwein oder einen Schweinekopf zu grillen. Neben solchen kleineren Manifestationen verzeichneten viele Gemeinschaften Demonstrationen rechtsextremer Gruppen, zum Beispiel der Nordischen Widerstandsbewegung in Schweden und anderen skandinavischen Ländern. Manche dieser Proteste zielten auf ein einzelnes Thema wie zum Beispiel die Migrationsthematik ab und wurden genutzt, um die Unzufriedenheit in der Bevölkerung anzuheizen und (V)RWE-Anliegen zu fördern. Einige PraktikerInnen betrachten dies als eine neue Art der Rekrutierung durch VRWE, mit dem Ziel, Interessierte langsam „heranzuziehen“, indem Unmut genährt und Unzufriedenheit weiter angekurbelt wird.

Ebenso sprachen PraktikerInnen die Tatsache an, dass Rekrutierungen zum Teil durch parlamentarische Büros rechtsextremer Parteien politisch „gedeckt“ werden, und verwiesen auf bestehende Verbindungen zwischen politischen Führungspersonen und traditionellen Rechtsextremen. Da rechtsextreme Parteien in mehreren europäischen Ländern zu Parlamentswahlen antreten, versuchen sie, Einfluss auf die politische Agenda ihrer Länder in Bezug auf Themen wie Einwanderung, Integration und Islam auszuüben (RAN-Faktenheft, 2019).

Lokale KoordinatorInnen und PraktikerInnen sind besorgt darüber, dass VRWE sich über die sozialen (Mainstream) Medien und Spieleplattformen zunehmend auch online manifestiert. In den letzten Jahren hat sich die Nutzung von Online-Plattformen durch (V)RWE in Europa stark weiterentwickelt. VRWE-Gruppen zeigen unglaubliches Geschick darin, die ständig neu entstehenden Online-Tools dafür einzusetzen, Personen zu rekrutieren und „Gleichgesinnte“ anzusprechen, die schon einmal an Hassverbrechen oder terroristischen Aktivitäten beteiligt waren (Conway, Scrivens & Macnair, 2019). In einigen Ländern gibt es besorgniserregende Signale, dass für Radikalisierung anfällige Personen von VRWE und zunehmend auch von Verschwörungstheorien und Fake-News-Narrativen beeinflusst werden. Ihre Anfälligkeit wird durch gemeinsame Gefühle wie Isolation, Angst und Unsicherheit begünstigt, die sie dazu veranlassen, online nach Gemeinschaften zu suchen, um darüber zu sprechen und Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dies scheint durch die COVID-19-Pandemie noch verstärkt zu werden, während der alle lokalen KoordinatorInnen einen Rückgang der P/CVE-Aktivitäten festgestellt haben – insbesondere da viele an vorderster Front tätige PraktikerInnen keinen persönlichen Kontakt mehr zu den Personen haben, die sie vorher in Schulen, Gemeindezentren und anderen Bereichen persönlich trafen.

Herausforderungen

Zu den erwähnten Herausforderungen gehörten die Etablierung einer systematischen, behördenübergreifenden Zusammenarbeit mit Organisationen, die mit VRWE-Personen arbeiten, sowie die Frage, wie PraktikerInnen an vorderster Front sich einen Überblick über die sich ständig verändernde VRWE-Landschaft verschaffen bzw. diesen behalten können – einschließlich der Sprache, Symbole, Bewegungen und anderen Entwicklungen im Zusammenhang mit VRWE.

Die PraktikerInnen sprachen auch die Herausforderung an, **Einzelpersonen zu erreichen und die frühen Anzeichen einer Radikalisierung zu erfassen**. Diese Herausforderung liegt in der Tatsache, dass das Inkubationsumfeld von (V)RWE ganz unterschiedlich sein kann und schwer zu identifizieren ist. Ein umfassendes Verständnis der Bedrohung durch die extreme Rechte zu erreichen, wird als ausgesprochen schwierig angesehen. Dies liegt daran, dass nicht alle RechtsextremistInnen dieselbe Ideologie teilen (CTED, 2020). Während die Bedrohung durch VRWE mancherorts von (ehemaligen) Militärangehörigen ausgeht, handelt es sich an anderen Orten zum Beispiel um Hooligans oder Einzeltäter. Es wurde erwähnt, dass es vergleichsweise einfacher ist, mit islamistischen ExtremistInnen in Kontakt zu treten, da die Zielgruppe bekannt, identifizierbar und erreichbar ist.

Eine weitere Herausforderung betrifft den **Mangel an Möglichkeiten, dem Online-Aspekt von VRWE gerecht zu werden**. Heutzutage findet die überwiegende Mehrheit der VRWE-Aktivitäten und Rekrutierungspraktiken online statt. Gefährdete Personen sind einer noch nie dagewesenen Anzahl von Online-Plattformen ausgesetzt, die von RechtsextremistInnen kontrolliert werden; diese nutzen die Kanäle, um extremistische Ideologien zu verbreiten und Jugendliche zu rekrutieren (Conway, Scrivens & Macnair, 2019). Darüber hinaus dienen Online-Plattformen und Videospiele ExtremistInnen teils als Inspiration für Gewalt, wodurch andere gefährdete Personen angeregt werden, das Gleiche zu tun – zum Beispiel beim Terroranschlag in Christchurch in Neuseeland oder beim Angriff auf die Baerum-Moschee in Norwegen (Örell, 2020). Da die meisten Interventionsmöglichkeiten jedoch offline liegen, fehlt es den PraktikerInnen und lokalen KoordinatorInnen an Werkzeugen, um die Prävention und Bekämpfung von VRWE online anzugehen.

Zudem teilten die TeilnehmerInnen Bedenken darüber, **wie mit gewaltfreier rechtsextremistischer Provokation umzugehen ist**. Sie diskutierten, dass bestimmten Aktionen, wie zum Beispiel das Grillen eines Schweins vor einer Moschee, nur äußerst schwierig zu begegnen ist, da es keine rechtliche Handhabe gibt, um solche Handlungen zu verbieten oder zu verhindern. Das Problem wurde vor allem darauf zurückgeführt, dass derartige Aktionen in einer „Grauzone“ zwischen legal und illegal liegen. Dadurch ist es sehr schwierig, festzustellen, ob eine rechtsextreme Handlung oder Äußerung eine Aufstachelung zu Gewalt und Hass darstellt, oder ob es sich um eine Handlung handelt, die in den gesetzlich zulässigen Bereich der Meinungsfreiheit und des Rechts auf Protest

fällt. Wie im RAN-Faktenheft ⁽¹⁾ erläutert, stellen rechtsextreme Gruppen und andere aktive, legale Organisationen teils keine direkte Sicherheitsbedrohung für die lokale Gemeinschaft dar, da sie keine Gewalt anwenden; ihre Botschaften und Aktionen zielen jedoch darauf ab, die lokale Gemeinschaft zu polarisieren und zu spalten, was die Notwendigkeit effektiver Reaktionen und Interventionen aufzeigt.

Die **wichtigsten Herausforderungen**, die identifiziert wurden, können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Welche Möglichkeiten gibt es auf lokaler Ebene, um (V)RWE in der Gemeinschaft online und offline zu diskutieren und sichtbar zu machen?
2. Wie kann man von (V)RWE betroffene Personen in einem frühen Stadium der Radikalisierung erreichen?
3. Wie geht man mit gewaltfreiem, aber trotzdem rechtsextremistischem Verhalten um? Hierunter fallen Einschüchterungsversuche, bei denen sich Rechtsextreme zum Beispiel demonstrativ vor einer lokalen Einrichtung oder einem religiösen Gebäude platzieren und sich dabei auf das Recht der Meinungsfreiheit berufen.

Empfehlungen

Am zweiten Tag konzentrierten sich die Diskussionen auf die am ersten Tag identifizierten Herausforderungen. Einige sich daraus ergebende Vorschläge und Empfehlungen sind im Folgenden aufgeführt.

1. Welche Möglichkeiten gibt es auf lokaler Ebene, um (V)RWE in der Gemeinschaft online und offline zu diskutieren und sichtbar zu machen?

- Entwickeln Sie Online-Praktiken und -Strategien und **finden Sie Wege, um Online-Aktivitäten in Ihre Präventionsarbeit einzubeziehen**. PraktikerInnen können dies tun, indem sie entweder selbst online aktiv werden oder Wege finden, bei Offline-Interaktionen Fragen zu Online-Aktivitäten zu stellen. LehrerInnen können SchülerInnen zum Beispiel fragen, ob sie online Hassreden oder Fake News gesehen haben. **In der Klasse über Online-Aktivitäten, Demokratie und kritisches Denken zu sprechen**, kann zur Förderung der Resilienz beitragen. Soweit dies möglich ist, können vergleichbare Wege für die Online- und die Offline-Umgebung junger und gefährdeter Personen genutzt werden. Wie im Themenpapier von RAN YF&C zur digitalen Jugendarbeit im P/CVE-Kontext beschrieben, sind der Aufbau von Dialog und Vertrauen sowie die Infragestellung radikaler Meinungen und Ideen besser geeignet, anstatt direkt gegen sie zu argumentieren (Jansen & Verdegaal, 2019).
- **Schärfen Sie das Bewusstsein für die Bedeutung der Online-Dimension von VRWE** und stellen Sie sicher, dass PraktikerInnen sich der Online-Echokammern bewusst sind, die gewaltbereite RechtsextremistInnen und extremistische Gruppen ausnutzen. So sollten **PraktikerInnen die relevanten Social-Media- und Internet-Kenntnisse erwerben**, um die Strategien und Online-Tools zu verstehen, die VRWE für die Anwerbung, Rekrutierung oder Inspiration gefährdeter Personen nutzt. Stellen Sie also sicher, dass die PraktikerInnen die technischen Aspekte der Online-Sicherheit, Vertraulichkeit und Anonymität verstehen (Örell, 2020). **Befähigen Sie Familien und Freunde, als Unterstützung für radikalisierte Angehörige zu fungieren**. Familie und Freunde können eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, besorgniserregendes Online-Verhalten zu signalisieren; sie können eine Person selbst unterstützen oder andere Dienste um Unterstützung bitten.

⁽¹⁾ RAN-Faktenheft, [Rechtsextremismus. Eine praktische Einführung](#), Dezember 2019.

2. Wie kann man von (V)RWE betroffene Personen in einem frühen Stadium der Radikalisierung erreichen?

Um gefährdete Personen zu erreichen, muss man in der Lage sein, die Frühwarnzeichen der Radikalisierung zu erfassen und den VRWE-Kontext auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zu verstehen: Von wem sprechen wir, womit sind die Personen unzufrieden, woran glauben sie und wie gehen sie vor? Die Komplexität und Mehrdeutigkeit des VRWE-Kontextes erfordert, dass PraktikerInnen mehrere Unterscheidungen berücksichtigen, wenn sie auf Anzeichen von Radikalisierung reagieren oder ihre P/CVE-Strategie anwenden:

- Erstens: Verfolgen Sie einen individuellen Ansatz. **Unterscheiden Sie zwischen den verschiedenen Aspekten der Gefährdung einer bestimmten Person und handeln Sie dementsprechend.** Bei der Prävention geht es darum, zu erkennen und zu verstehen, was jemanden anfällig macht. Jeder Fall ist einzigartig, da die Faktoren, die jemanden zur Radikalisierung veranlassen, sehr unterschiedlich sind – Beziehung zu den Eltern, Kindheitstrauma, Mobbing in der Schule usw.
- Zweitens: **Seien Sie sich der Risiken Ihres Ansatzes bewusst**, wenn Sie auf Einzelpersonen zugehen, und stellen Sie sicher, dass die Merkmale der Gesellschaft und der lokalen Gemeinschaft gut verstanden werden. Ein effektiver Ansatz ist ein Ansatz, der dem zugrundeliegenden VRWE-Kontext entspricht und zu ihm passt.
- Drittens: **Sorgen Sie dafür, dass die Anzeichen für Radikalisierung nicht missverstanden werden.** Ein Anzeichen für Radikalisierung bedeutet nicht immer, dass eine Person besonders radikalisiert ist. Wägen Sie ab, ob es sich tatsächlich um einen Fall von Radikalisierung handelt oder ob die Person vielleicht eher von der Arbeit an zugrunde liegenden Unzufriedenheiten oder psychologischer Hilfe profitieren würde.

3. Wie geht man mit gewaltfreiem, aber trotzdem rechtsextremistischem Verhalten um? Hierunter fallen Einschüchterungsversuche, bei denen sich Rechtsextreme zum Beispiel demonstrativ vor einer lokalen Einrichtung oder einem religiösen Gebäude platzieren und sich dabei auf das Recht der Meinungsfreiheit berufen.

- **Setzen Sie Grenzen für VRWE-Gruppen und -Einzelpersonen, die die „Grauzonen“ der Gesetzgebung suchen.** Ein Beispiel könnte sein, ihnen zu erlauben, zu demonstrieren, aber ihren gewünschten Ort an einen weniger provokativen Schauplatz zu verlegen.
- **Bauen Sie einen Dialog auf und engagieren Sie sich in den von dem gewaltfreien Verhalten betroffenen Gemeinschaften**, um sicherzustellen, dass die gewaltfreien Aktivitäten nicht den sozialen Zusammenhalt beschädigen oder die Marginalisierung in Ihrer lokalen Gemeinschaft fördern. Vermitteln Sie ein Gefühl der Unterstützung.
- Wenn es schwierig ist, die Mitglieder der RWE-Gruppe selbst zu erreichen, dann **treten Sie mit Gruppen in Kontakt, die mit ihnen verbunden** oder in der gleichen Umgebung aktiv sind. Das können Sportvereine, NRO oder sogar Bandenmitglieder sein. Helfen Sie ihnen, sich von Gewalt und Hassreden abzuwenden. Hier können auch JugendbetreuerInnen eine entscheidende Rolle spielen.
- **Achten Sie auf die Sprache**, die von den RWE-Gruppen verwendet wird und die Sie in Ihrer eigenen Kommunikation verwenden. Heben Sie gemeinsame Werte oder gemeinsame Identitäten hervor, anstatt ein „Wir gegen sie“-Narrativ zu fördern.

Relevante Praktiken:

RadicalWeb – Save the Children Finland

Als Teil des finnischen nationalen P/CVE-Aktionsplans zielt das Projekt darauf ab, Online-Extremismus und Radikalisierung zu erkennen und zu verhindern, da diese das Wohlergehen und die Rechte junger Menschen bedrohen. Sein Schwerpunkt liegt auf der Schulung von JugendbetreuerInnen und anderen Fachleuten, die mit jungen Menschen an diesem Phänomen (insbesondere Rechtsextremismus) arbeiten und sich zudem mit Möglichkeiten befassen, sowohl von Angesicht zu Angesicht als auch online zu intervenieren. Save the Children Finland ist für die Ausbildung von JugendbetreuerInnen zuständig, während sich die AkteurInnen der Universität Helsinki und der finnischen Nationalen Agentur für Bildung auf die Ausbildung von LehrerInnen konzentrieren, und das finnische Nationale Institut für Gesundheit und Wohlfahrt Gesundheitspersonal und SozialarbeiterInnen ausbildet.

Folgemeasures

- Ein weiteres Expertentreffen zur Rolle des Militärs im Bereich P/CVE. Obwohl militärische Einrichtungen mit ihren stark strukturierten und disziplinierten Systemen für junge Menschen sehr attraktiv zu sein scheinen und viele gefährdete Männer zum Militär gehen, haben diese Einrichtungen keine P/CVE-Strategie.
- Ein weiteres Treffen über die sich verändernde Extremismus- und Radikalisierungslandschaft. Wie diskutiert wurde, hat COVID-19 gezeigt, dass Extremismus unterschiedlichste Formen annehmen kann. VRWE ist zum Beispiel nicht mehr auf Anti-Migrantengruppen oder Neonazi-affine Personen beschränkt; die Szene verändert sich im Laufe der Zeit und verfolgt neue (Online-)Rekrutierungstechniken.
- Ein Folgetreffen zur Rolle von COVID-19 bei der Anheizung der Polarisierung und Radikalisierung in der lokalen Gemeinschaft sowie die Auswirkungen auf die Arbeitsdynamik von P/CVE-PraktikerInnen.

Weiterführende Literatur

- Conway, M., Scrivens, R., & Macnair, L. (2019). [Right-wing extremists' persistent online presence: History and contemporary trends](#). ICCT Policy Brief. doi:10.19165/2019.3.12
- NAHESTEHT. (2020). [Members States concerned by the growing and increasingly transnational threat of extreme right-wing terrorism](#). CTED Trends Alert | April 2020, Counter-Terrorism Committee Executive Directorate (CTED) des UN-Sicherheitsrats.
- Gssime, Y., & Meines, M. (2019). [Planübungen: Übung zur einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit](#), Ex-Post-Beitrag. Dublin, Irland: RAN Centre of Excellence, 7.-8. November.
- Jansen, A., und Verdegaal, M., (2019). [Digitale Jugendarbeit im Kontext von P/CVE](#), Ex-Post-Beitrag. Kopenhagen, Dänemark: Radicalisation Awareness Network, 29.

- [Meines, M. \(2017\). How to measure the impact of your online counter or alternative narrative campaign, Ex Post Paper. Brussels, Belgium: RAN Centre of Excellence, 13-14 February.](#)
- Örell, R. (2020). Delivering interventions online. In [Violent right-wing extremism in focus](#) (S. 36-43). Radicalisation Awareness Network.
- [RAN Centre of Excellence \(2017\). Cooperation between local authorities and schools in multi-agency interventions and the prevention of radicalisation, Ex-Post-Beitrag. Den Haag, Niederlande: RAN Centre of Excellence, 22.-23. Februar 2017.](#)
- Ranstorp, M. (2018). [Developing a local prevent framework and guiding principles - Part 2, Policy Paper. RAN Centre of Excellence.](#)
- Sieckelink, S., und Gielen, A.-J. (2018). [Protective and promotive factors building resilience against violent radicalisation \(Schützende und fördernde Faktoren, die Widerstandsfähigkeit gegen Radikalisierung und Gewaltbereitschaft stärken\)](#), Themenpapier. RAN Centre of Excellence.
- Sterkenburg, N. (2019). [Rechtsextremismus. Eine praktische Einführung](#), RAN-Faktenheft. RAN Centre of Excellence.
- [van de Donk, M. \(2018\). Kommunikation mit radikalisierten Personen in der Ausstiegsarbeit, Ex-Post-Beitrag. Rotterdam, Niederlande: RAN Centre of Excellence, 25.-26. April.](#)
- und Verdegaal, M., (2018). [Wie kann Online-Kommunikation die Wirksamkeit von Offline-Interventionen verstärken?](#), Ex-Post-Beitrag. Amsterdam, Niederlande: RAN Centre of Excellence, 22.-23. November.m